



Teilprojekt 5: «Befragung» des Gesamtprojekts «Standort- bestimmung Sprachenkonzept» im Kanton Basel-Landschaft

**Bericht zuhanden der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des
Kantons Basel-Landschaft**

Luzern, den 27. November 2025

| Autorinnen und Autoren

Karin Büchel, Dr. (Projektleitung)
Jonas Sivabalan, MA (Projektmitarbeit)
Lena Niederberger, MA (Projektmitarbeit)
Selina Trachsler, MA (Projektmitarbeit)
Ruth Feller, lic. phil. I (Qualitätssicherung)

| INTERFACE Politikstudien

Forschung Beratung AG

Seidenhofstrasse 12
CH-6003 Luzern
Tel +41 (0)41 226 04 26

Rue de Bourg 27
CH-1003 Lausanne
Tel +41 (0)21 310 17 90

www.interface-pol.ch

| Auftraggeber

Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft

| Laufzeit

Mai bis November 2025

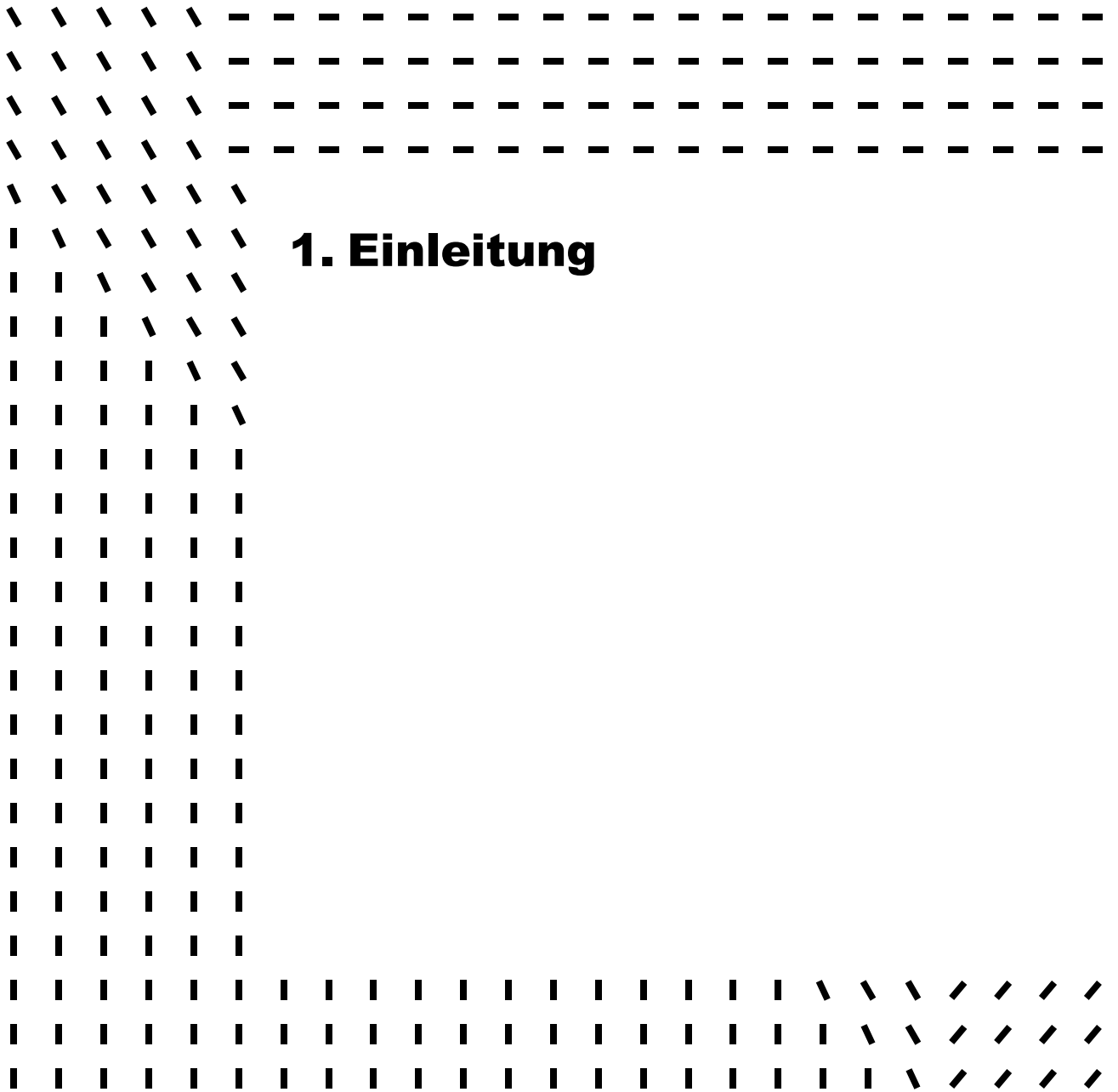
| Zitiervorschlag

Büchel, Karin; Sivabalan, Jonas; Niederberger, Lena; Trachsler, Selina; Feller, Ruth (2025):
Teilprojekt 5: «Befragung» des Gesamtprojekts «Standortbestimmung Sprachenkonzept» im Kanton
Basel-Landschaft, Bericht zuhanden der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-
Landschaft, Interface Politikstudien Forschung Beratung, Luzern.

| Projektreferenz

Projektnummer: 25-038

1. Einleitung	4
1.1 Ausgangslage	5
1.2 Ziel und Zweck	5
1.3 Methodisches Vorgehen	5
1.4 Struktur des Berichts	8
2. Ergebnisse	9
2.1 Rahmenbedingungen für den Unterricht	10
2.2 Sprachkompetenzen und Motivation	14
2.3 Formen der Zusammenarbeit	16
2.4 Weiterentwicklung und Perspektiven des Sprachunterrichts	17
3. Fazit	20
Anhang	22
A 1 Zusätzliche Darstellungen	23



1. Einleitung

1.1 Ausgangslage

Seit dem Beitritt zum HarmoS-Konkordat im Jahr 2010 werden im Kanton Basel-Landschaft zwei Fremdsprachen ab der Primarstufe unterrichtet: Französisch ab der 3. Klasse, Englisch ab der 5. Klasse. Mit Beschluss zum Beitritt HarmoS-Konkordat wurde eine Standortbestimmung des Sprachenkonzepts in Aussicht gestellt. Eingeführt wurde das Konzept mit den neuen Lehrmitteln 2011/12 (Passepartout), die Einführung wurde 2018 abgeschlossen. Im Jahr 2022 kritisierte der Verein Starke Schule beider Basel (SSbB)¹ das Missverhältnis zwischen Aufwand und Lernerfolg im Frühfranzösisch. Daraufhin reichte Landrätin Anita Biedert (SVP) einen Vorstoss zur Abschaffung des Frühfranzösischs ein und schlug vor, Französisch erst ab der Sekundarstufe zu unterrichten. Sie stützt sich dabei auf die genannte Umfrage und auf eine Langzeitstudie der Linguistin Simone Pfenninger der Universität Zürich², die besagt, dass das Alter und auch die Dauer des Kontakts mit der Zielsprache keinen signifikanten Einfluss auf das Erlernen der Sprache hat. Die Rückstände können laut der Studie innert sechs Monate auf der Sekundarstufe aufgeholt werden. Die Motion wurde auf Vorschlag der Regierung in ein Postulat umgewandelt und mit 44 zu 38 Stimmen angenommen.

Auch in den Nachbarkantonen Basel-Stadt und Solothurn liegen politische Geschäfte vor, die das Sprachenkonzept betreffen. Im Frühjahr 2025 beauftragten die drei Kantone Solothurn, Basel-Landschaft und Basel-Stadt im Zusammenschluss daher Interface Politikstudien Forschung Beratung AG mit der Erarbeitung einer Standortbestimmung zu ihren jeweiligen Sprachenkonzepten.

1.2 Ziel und Zweck

Das Ziel des Teilprojekts 5 «Befragung» (TP 5) ist es, den Französisch- und Englischunterricht in der Primar- und Sekundarschule in den drei Kantonen aus unterschiedlichen Perspektiven und im Hinblick auf die Wirksamkeit zu untersuchen. Im Rahmen des TP 5 wurden Beteiligte und Betroffene befragt. Die Ergebnisse des TP 5 fliessen in die Ergebnisse des Gesamtprojekts «Standortbestimmung Sprachenkonzept» ein. Sie bilden im Kanton Basel-Landschaft die Grundlage für Antworten zuhanden der Politik und die Basis für die Prüfung des weiteren Vorgehens bezüglich des Sprachenkonzepts.

1.3 Methodisches Vorgehen

Um im Rahmen des TP 5 möglichst verschiedene Perspektiven und Einschätzungen zur Motivation, zu Erfahrungen und Sprachkompetenzen der Schüler/-innen, Chancen und Herausforderungen des Sprachunterrichts und zur Relevanz der Sprachen in der Arbeitswelt zu erhalten, wurde *erstens* eine Online-Befragung der Lehrpersonen und Schul-

¹ Vgl. [Mehrheit beurteilt den Aufwand für Frühfranzösisch als wenig sinnvoll – Starke Schule beider Basel](#), Zugriff am 22.1.2025.

² Pfenninger, Simone (2014): The misunderstood variable: Age effects as a function of type of instruction, in *Studies in Second Language Learning and Teaching*, Vol. 4, Nr. 3, 529–556.

leitungen der Primar- und Sekundarschulen konzipiert. *Zweitens* wurden Fokusgruppen mit Schülern/-innen, Schulrätinnen/-innen und Vertretenden abnehmender Organisationen (Sprachlehrpersonen an Berufsfachschulen, Lehrbetriebe, Wirtschaftsverbände) durchgeführt. Gegenstand der Fokusgruppen war explizit der Sprachunterricht in Französisch und Englisch. Weitere Sprachen und Fächer (z.B. Deutsch) waren nicht Bestandteil dieser Untersuchung. In den folgenden Abschnitten erläutern wir das methodische Vorgehen bei den Datenerhebungen.

1.3.1 Online-Befragung

Folgende Personengruppen wurden online befragt: Französisch- und Englischlehrpersonen (Klassen- und Fachlehrpersonen der Primarstufe, Sprachlehrpersonen der Sekundarstufe I) und Schulleitungen der Volksschule (Primarstufe und Sekundarstufe I). Für beide Berufsgruppen (Bericht Lehrpersonen und Schulleitungen) wurde ein eigener Fragebogen entwickelt, um auf berufsspezifische Themen gezielt eingehen zu können. Zahlreiche Kernfragen wurden jedoch beiden Berufsgruppen gestellt, um die unterschiedlichen Einschätzungen der Berufsgruppen miteinander vergleichen zu können.

Die Fragebogen wurden in enger Absprache zwischen der Steuergruppe des Projekts Standortbestimmung des Sprachenkonzeptes, den entsprechenden Fachpersonen sowie dem Departement für Bildung und Kultur des Kantons Solothurn, der Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft, dem Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt und Interface entwickelt. Jeder Fragebogen adressiert inhaltlich die Themen Zeitpunkt Beginn des Sprachunterrichts, Lehrmittel, Lehrplan, Unterrichtsgestaltung (z.B. immersiver Unterricht), Motivation für den Sprachunterricht, materielle und zeitliche Ressourcen, Zusammenarbeit zwischen den Sprachlehrpersonen und Verbesserungsmöglichkeiten für den Französisch- und Englischunterricht.

I Versand Link zur Online-Befragung

Der Versand des Links zur Online-Befragung erfolgte in allen drei Kantonen am 9. September 2025. Da nicht in allen Kantonen die gleichen Versandmöglichkeiten gegeben waren, erfolgte der Versand nach kantonsspezifischen Abläufen:

- Im *Kanton Basel-Landschaft* wurden die Schulleitungen mit einem persönlichen E-Mail zur Befragung eingeladen. Anders als beim Kanton Basel-Stadt lagen Interface aus Datenschutzgründen keine E-Mail-Adressen der Französisch- und Englischlehrpersonen des Kantons Basel-Landschaft vor. Die Lehrpersonen wurden deshalb via Schulleitungen mit einem allgemeinen Link zur Befragung eingeladen.
- Im *Kanton Basel-Stadt* wurden die Französisch- und Englischlehrpersonen sowie die Schulleitungen aller Schulen direkt per E-Mail mit einem persönlichen Link von Interface zur Befragung eingeladen.
- Für den *Kanton Solothurn* lag Interface pro Schulträger eine E-Mail-Adresse vor. Im Falle einer Gesamtschule wurde den Schulleitungen der Gesamtschulen zusätzlich zu ihrem persönlichen Link ein allgemeiner Link zugesandt. Dies mit der Bitte, diesen an die verantwortlichen Standort-schulleitungen weiterzusenden. Die Lehrpersonen wurden via Gesamtschulleitung beziehungsweise Standort-schulleitungen (nicht Stufenleitungen) mit einem allgemeinen Link eingeladen.

In allen Kantonen wurde am 23. September 2025 mit der beschriebenen Vorgehensart ein Reminder verschickt.

Stichproben und Rücklaufquoten

D 1.1: Stichproben und Rücklaufquoten nach Kanton und Berufsgruppe

Kanton	Berufsgruppe	Eingeladen	Antworten	Rücklaufquote
Basel-Landschaft	Lehrpersonen	987*	543	55 Prozent*
	Schulleitungen	88	50 (davon 3 auch LP)	57 Prozent
Basel-Stadt	Lehrpersonen	499	226	45 Prozent
	Schulleitungen	107	38	36 Prozent (von 59 Prozent der Schulen)
Solothurn	Lehrpersonen	806*	291	36*
	Schulleitungen	85	54 (davon 4 auch LP)	64 Prozent

Quelle: Darstellung Interface.

Legende: * = Die Schulleitungen der Kantone Solothurn und Basel-Landschaft wurden gebeten, Interface mitzuteilen, an wie viele Lehrpersonen sie den Link zur Online-Befragung weitergeleitet haben. Diese Angabe wurde später verwendet, um die Anzahl Teilnahmen pro Schule zu plausibilisieren und den Rücklauf zu berechnen. Da trotz Rückfrage nicht alle Schulleitungen dieser Bitte nachgekommen sind, wurde bei den Schulen ohne Angabe die Anzahl Lehrpersonen mit dem Mittelwert der Anzahl Lehrpersonen pro Schule geschätzt, um den Rücklauf zu berechnen.

Wie der Darstellung D 1.1 entnommen werden kann, haben 55 Prozent der Lehrpersonen und 57 Prozent der Schulleitungen des Kantons Basel-Landschaft an der Befragung teilgenommen. Der Rücklauf kann daher im Vergleich mit anderen Befragungen im Schulfeld als gut eingestuft werden. Da die Lehrpersonen und Schulleitungen, die an der Befragung teilgenommen haben, von 83 der 88 Schulen stammen, kann davon ausgegangen werden, dass die Gegebenheiten an den einzelnen Schulen gut erfasst sind.

Charakterisierung der befragten Personen im Kanton Basel-Landschaft

Die Darstellung D 1.2 zeigt anhand ausgewählter Fragen, welche Sprachlehrpersonen und Schulleitungen an der Befragung teilgenommen haben.

D 1.2: Charakterisierung der befragten Sprachlehrpersonen und Schulleitungen

	Sprachlehrpersonen	Schulleitungen
Klassenlehrpersonen	65,6 Prozent	
Fachlehrperson	34,4 Prozent	
<i>Welche Sprache unterrichten Sie?</i>		
Französisch	51,6 Prozent	
Englisch	34,1 Prozent	
beide Sprachen	14,3 Prozent	
<i>Auf welcher Stufe unterrichten/arbeiten Sie?</i>		
Primarstufe	59,7 Prozent	74 Prozent
Sekundarstufe	40,3 Prozent	26 Prozent
<i>Wie viel Erfahrung im Schulfeld haben Sie?</i>		
weniger lang als 1 Jahr	2 Prozent	0 Prozent
1–2 Jahre	6 Prozent	0 Prozent
3–5 Jahre	19 Prozent	0 Prozent
6–10 Jahre	19 Prozent	14 Prozent
11–20 Jahre	23 Prozent	34 Prozent
mehr als 20 Jahre	31 Prozent	52 Prozent

Sprachlehrpersonen Schulleitungen

Welchen Abschluss haben Sie? (Mehrfachantworten möglich)

EDK-anerkanntes Lehrdiplom	68,1 Prozent
Aus-/Weiterbildung mit kantonaler Anerkennung – Passepartout Aus-/Weiterbildung (BL)	21,4 Prozent
Bachelor oder Master Englische Sprach- und Literaturwissenschaft (Universität)	10,4 Prozent
Bachelor oder Master Französische Sprach- und Literaturwissenschaft (Universität)	9,9 Prozent
Ich studiere derzeit an einer Pädagogischen Hochschule	7,1 Prozent
Lehrpersonen Ausbildung im Ausland mit ausländischem Abschluss	6,6 Prozent
Andere, nämlich:	15,2 Prozent

Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Sprachlehrpersonen (N = 543) und Schulleitungen (N = 50) des Kantons Basel-Landschaft.

1.3.2 Fokusgruppen

Ergänzend zur Online-Befragung wurden leitfadengestützte Gespräche in Fokusgruppen geführt. Im Kanton Basel-Landschaft wurden sieben Fokusgruppen mit Schülern/-innen der 5. und 6. Primarklasse (Anzahl Personen: 16) an drei unterschiedlichen Schulstandorten sowie mit Schulräten/-innen³ (7), Sprachlehrpersonen der Sekundarstufe II in den Fächern Französisch und Englisch (5) und Lehrbetrieben (Berufsbildner/-innen KV; 2) durchgeführt. Im Kanton Basel-Stadt fanden sieben Fokusgruppen statt. Es wurden Fokusgruppen mit Schülern/-innen (Anzahl Personen: 11) an zwei verschiedenen Schulen des Kantons geführt. Weiter fanden Fokusgruppen mit Elternräten/-innen unterschiedlicher Schulstandorte (8) und mit Vertretenden abnehmender Organisationen, wie Französisch-Sprachlehrpersonen von Berufsfachschulen (2) und Lehrbetrieben (Berufsbildner/-innen KV; 1), statt. Zudem fanden drei Fokusgruppen mit Vertretenden des Wirtschaftsverbands (2), der Handelskammer (2) und des Gewerbeverbands (1) statt. Diese Organisationen sind sowohl im Kanton Basel-Landschaft als auch im Kanton Basel-Stadt tätig. Die Gesprächspartner/-innen wurden durch die Auftraggeber des Kantons Basel-Landschaft respektive des Kantons Basel-Stadt ausgesucht. Die Auswertung der Fokusgruppen erfolgte anhand der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring⁴.

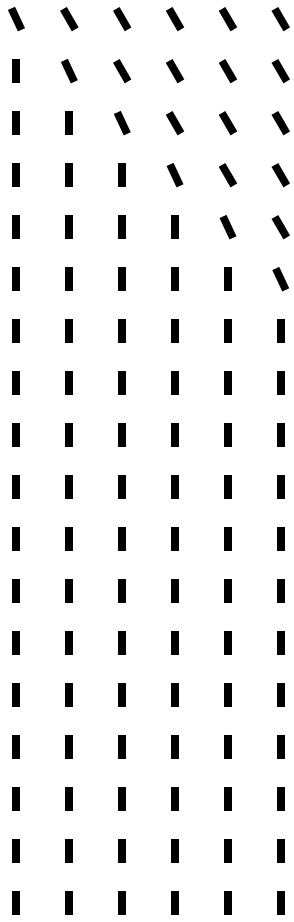
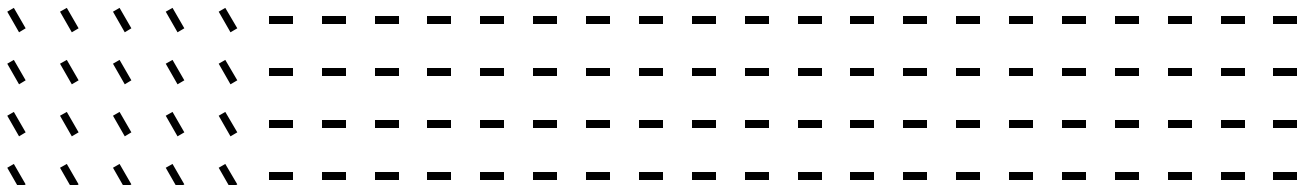
Hinweis: Wie im Kanton Basel-Landschaft wurden auch im Kanton Basel-Stadt Betroffene und Beteiligte befragt. Die Auswertung der Fokusgruppen ergibt, dass sich keine kantonsspezifischen Unterschiede feststellen lassen. Die Diversität ist innerhalb der einzelnen Fokusgruppen höher als über alle Fokusgruppen hinweg. Eine separate Auswertung der Fokusgruppen pro Kanton ist daher wenig zielführend. Aus diesem Grund wurden die Ergebnisse beider Kantone zusammenfassend aufbereitet und präsentiert.

1.4 Struktur des Berichts

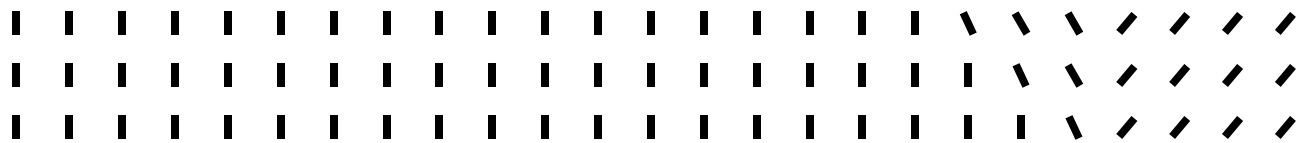
Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse des TP 5 im Hinblick auf die Standortbestimmung des Sprachenkonzepts des Kantons Basel-Landschaft zusammen und stellt sie thematisch gegliedert dar. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Sprachen Französisch und Englisch. Inhaltlich stehen die Rahmenbedingungen für den Unterricht, Sprachkompetenzen und Motivation, Formen der Zusammenarbeit sowie Weiterentwicklung und Perspektiven im Fokus (vgl. Kapitel 2). Schliesslich werden die Ergebnisse in einem zusammenfassenden Fazit festgehalten (vgl. Kapitel 3).

³ An den Fokusgruppen hat auch eine Elternrätin teilgenommen.

⁴ Vgl. z.B. Mayring, P. (2022). Qualitative Inhaltsanalyse. Grundlagen und Techniken (13., überarbeitete Auflage). Weinheim: Beltz Juventa.



2. Ergebnisse



In diesem Kapitel legen wir die zentralen Ergebnisse des Teilprojekts 5: «Befragung» im Kanton Basel-Landschaft dar. Dazu gliedern wir sie thematisch in vier Abschnitte: Rahmenbedingungen für den Unterricht (vgl. Abschnitt 2.1), Sprachkompetenzen und Motivation der Schüler/-innen und Lehrpersonen (vgl. Abschnitt 2.2), Formen der Zusammenarbeit (vgl. Abschnitt 2.3) und Weiterentwicklung und Perspektiven des Sprachunterrichts (vgl. Abschnitt 2.4).

Hinweis: Im Teilprojekt 5: «Befragung» liegt der Fokus ausschliesslich auf den Fächern Französisch und Englisch. Es wurden somit keine Erhebungen zu anderen Fächern und weiteren Kontexten, wie gesellschafts- und bildungspolitische Entwicklungen oder entwicklungspsychologische Einflüsse (z.B. allgemeine Überforderung mit Fächern, hohe Bildschirmzeit, Lernbereitschaft) auf den Unterricht der obligatorischen Volksschule, durchgeführt. Dennoch ist zu berücksichtigen, dass die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der Online-Befragung und der Fokusgruppen immer auch in einen grösseren Kontext eingebettet sind und nicht losgelöst davon betrachtet werden können.

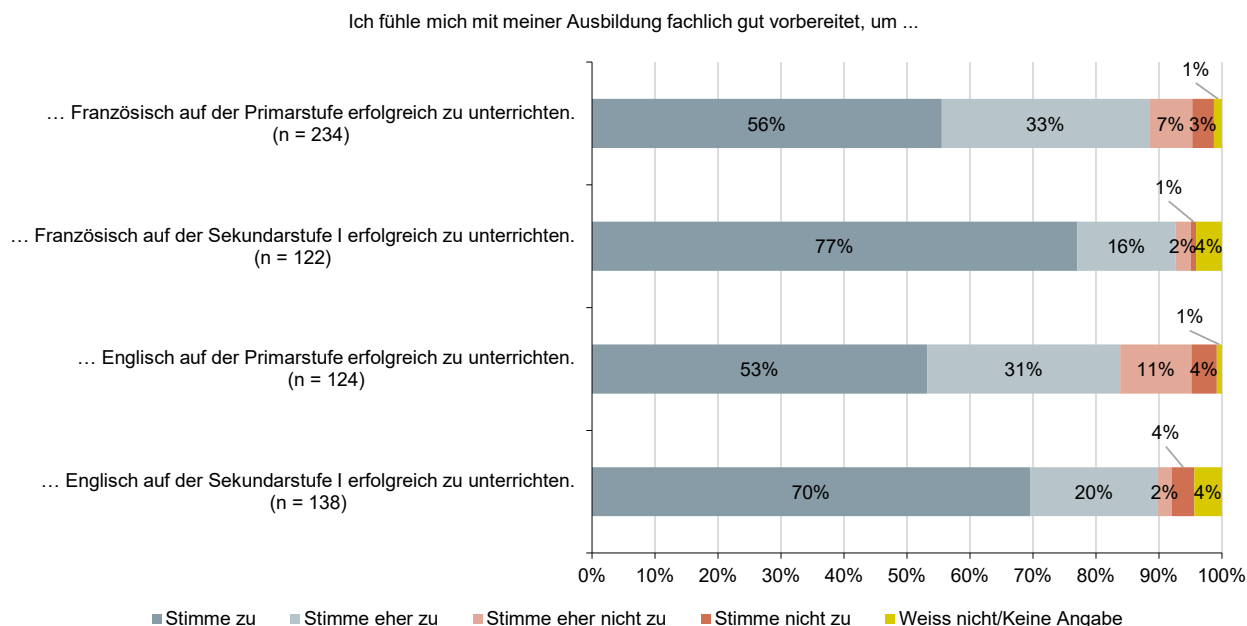
2.1 Rahmenbedingungen für den Unterricht

In den folgenden zwei Abschnitten legen wir die Beurteilung der online befragten Lehrpersonen und Schulleitungen der Ausbildung und Qualifikation der Sprachlehrpersonen sowie des Lehrplans, der Lehrmittel und Unterrichtszeit dar.

2.1.1 Ausbildung und Qualifikation der Sprachlehrpersonen

Die Lehrpersonen stellen der *Ausbildung* an der Pädagogischen Hochschule grundsätzlich gute Noten aus. Gut die Hälfte bis knapp Dreiviertel der Lehrpersonen fühlen sich mit ihrer Ausbildung für den Englisch- und/oder Französischunterricht gut vorbereitet, um erfolgreich unterrichten zu können. Der Anteil der Sprachlehrpersonen, der sich nur eher gut vorbereitet fühlt, ist trotzdem hoch (zwischen einem Sechstel und rund einem Drittel, je nach Sprache und Stufe). Nur ein kleiner Teil von jeweils 2 bis 15 Prozent der befragten Lehrpersonen fühlt sich mit seiner Ausbildung fachlich nicht gut vorbereitet, um sein Fach erfolgreich unterrichten zu können. Die grösste Unsicherheit besteht bei den Englischlehrpersonen auf der Primarstufe – dort fühlen sich 15 Prozent (eher) nicht gut vorbereitet. Diese «unsicheren» Sprachlehrpersonen haben unterschiedliche Bildungshintergründe, weshalb es keine Hinweise darauf gibt, dass es Bedarf an einer spezifischen Grundausbildung gibt.

D 2.1: Ausbildung als Vorbereitung für erfolgreichen Sprachunterricht

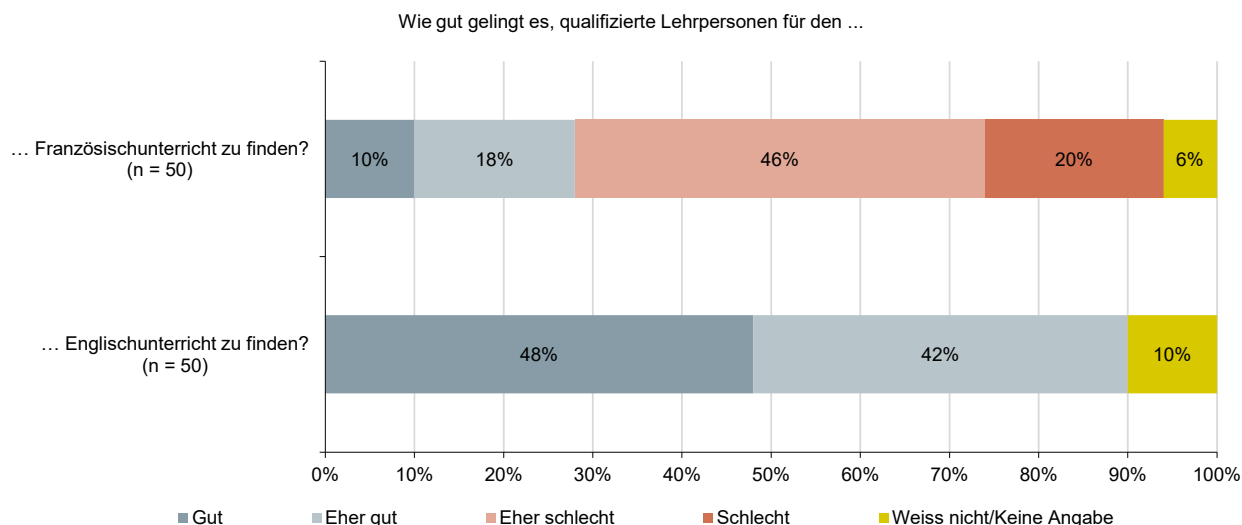


Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Französisch- und Englischlehrpersonen des Kantons Basel-Landschaft (N= 543).

Gleichzeitig schätzen sowohl die meisten Lehrpersonen als auch die Schulleitungen die *didaktischen Kenntnisse* von sich selbst (beziehungsweise der Lehrpersonen) als ähnlich positiv ein. Weniger als 6 Prozent der Lehrpersonen oder der Schulleitungen sind der Ansicht, dass ihre didaktischen Kenntnisse nicht ausreichen, um die Sprache erfolgreich unterrichten zu können. Die Wichtigkeit der didaktischen Kenntnisse der Sprachlehrpersonen zeigt sich auch in den Fokusgruppen mit Schülern/-innen. Das didaktische Setting und die Unterrichtsgestaltung haben einen grossen Einfluss auf die Motivation des Sprachenlernens (vgl. Abschnitt 2.2.2). Ist der Unterricht abwechslungsreich gestaltet und enthält er verschiedene didaktische Elemente (z.B. spielerisches und alltagsbezogenes Lernen, Einsatz von digitalen Tools), sind die Schüler/-innen im Sprachunterricht motivierter, sowohl im Französisch als auch im Englisch.

Trotz der als gut eingeschätzten Ausbildung der Lehrpersonen zeigt die Befragung der Schulleitungen, dass es eine Herausforderung ist, *qualifizierte Lehrpersonen* für den Französischunterricht zu rekrutieren. 66 Prozent der Schulleitungen geben an, dass es ihnen schlecht oder eher schlecht gelingt, qualifizierte Französischlehrpersonen zu finden. Wie der Darstellung D 2.2 entnommen werden kann, gelingt es den Schulleitungen gut, qualifizierte Englischlehrpersonen zu finden.

D 2.2: Rekrutierung von qualifiziertem Personal für den Sprachunterricht



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Schulleitungen des Kantons Basel-Landschaft (N = 50).

2.1.2 Lehrplan, Lehrmittel und Unterrichtszeit

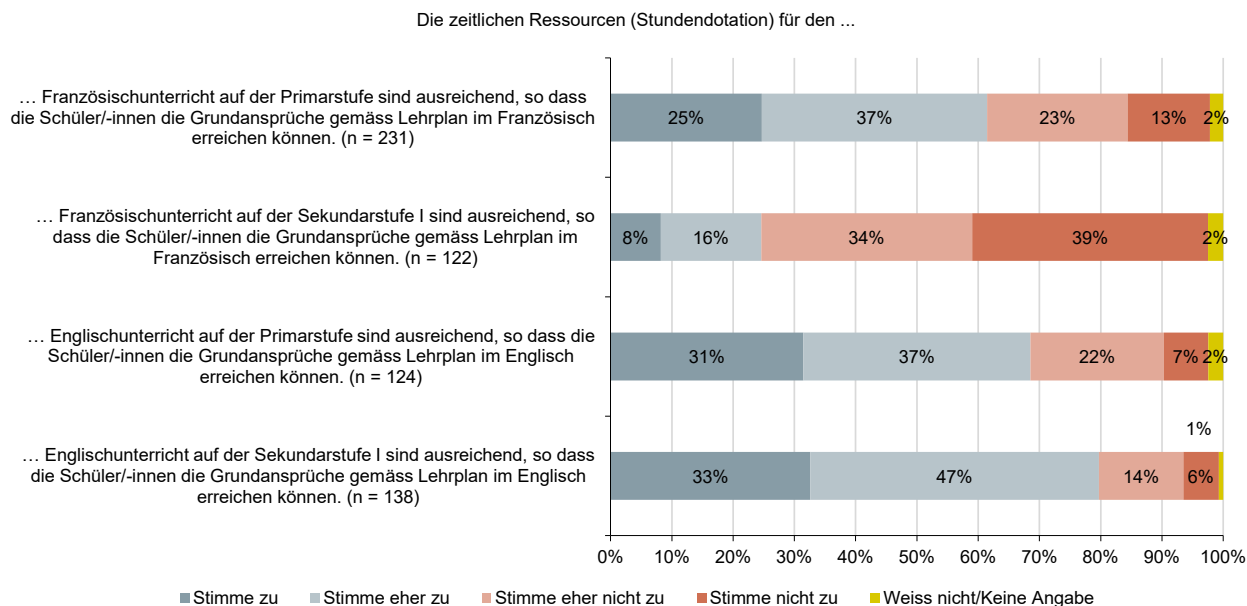
Die zeitlichen Ressourcen für den Sprachunterricht werden unterschiedlich bewertet je nach Fach und Stufe. Für den Französischunterricht auf der Sekundarstufe I werden sie klar als unzureichend bewertet, wie der Darstellung D.2.3 entnommen werden kann. Drei Viertel (73%) der Französischlehrpersonen geben an, dass mit den gegebenen zeitlichen Ressourcen die Grundansprüche gemäss Lehrplan nicht erreicht werden können. Auch etwas mehr als ein Drittel der Französischlehrpersonen der Primarstufe (36%) erachtet die zeitlichen Ressourcen als unzureichend. Ein positiveres Bild zeigt sich beim Englischunterricht. Hier werden die zeitlichen Ressourcen von den meisten (69% auf der Primar-; 80% auf der Sekundarstufe I) als ausreichend eingeschätzt. Jedoch muss darauf hingewiesen werden, dass ein Drittel der Englischlehrpersonen der Primar- (29%) und ein Fünftel der Sekundarstufe I (20%) angeben, dass die zeitlichen Ressourcen nicht ausreichen.

Die Einschätzungen der Schulleitungen gehen in eine ähnliche Richtung, jedoch sehen sie die Herausforderung nicht im Französischunterricht auf der Sekundarstufe I, sondern im Französischunterricht der Primarstufe. Die Hälfte der Schulleitungen gibt an, dass die zeitlichen Ressourcen für den Französischunterricht auf der Primarstufe nicht ausreichen. Ein Drittel der Schulleitungen ist der Ansicht, dass die zeitlichen Ressourcen für den Französischunterricht auf der Sekundarstufe I unzureichend sind.⁵

Auch Vertretende abnehmender Organisationen und Schulleitungen teilen diese Einschätzung. Die Anzahl Unterrichtsstunden für den Französischunterricht wird vor allem auch deshalb als niedrig eingeschätzt, weil der Alltagsbezug im Französisch weniger gegeben sei als beim Englisch. Ergänzend dazu sind Französischlehrpersonen der Sekundarstufe II der Ansicht, dass – unabhängig vom Zeitpunkt des Beginns des Französischunterrichts – die Anzahl der Unterrichtsstunden nicht weniger werden dürfen.

⁵ An dieser Stelle muss darauf hingewiesen werden, dass nur 14 Schulleitungen der Sekundarstufe diese Frage beantwortet haben.

D 2.3: Einschätzung der zeitlichen Ressourcen (Stundendotation) für den Sprachunterricht



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Französisch- und Englischlehrpersonen des Kantons Basel-Landschaft (N = 543).

Die *materiellen Ressourcen* hingegen, die den Lehrpersonen zur Verfügung stehen, werden als ausreichend wahrgenommen. Jeweils mehr als drei Viertel aller Lehrpersonen beider Stufen und Sprachen sind der Ansicht, dass die materiellen Ressourcen, beispielsweise Übungs- und Fördermaterial, Lernsoftware und Apps, ausreichend oder eher ausreichend sind, um die Grundansprüche gemäss Lehrplan zu erreichen. Rund 5 Prozent der Lehrpersonen jeder Sprache und Stufe schätzen die materiellen Ressourcen als nicht ausreichend ein. Ähnlich nehmen es auch die Schulleitungen wahr.

Die Fokusgruppen zeigen, dass im Französisch- und Englischunterricht verschiedene Lehrmittel und unterschiedliches Lernmaterial genutzt wird (z.B. «Mein Klett»). Digitale und analoge Lehrmittel werden teilweise kombiniert eingesetzt. Schulräte/-innen weisen im Zusammenhang mit der geleiteten Lehrmittelwahl⁶ darauf hin, dass damit auch die didaktische Kompetenz der Sprachlehrpersonen gefordert wird, um den Lernvoraussetzungen aller Schüler/-innen gerecht zu werden. Seitens Verbände wurde im Gespräch auf das Potenzial von KI-Tools hingewiesen. Durch den Einsatz solcher Tools könne individuell(er) auf einzelne Schüler/-innen eingegangen werden. Dies könne wiederum die Motivation der Lernenden erhöhen.

⁶ Im Kanton Basel-Landschaft gilt die geleitete Lehrmittelfreiheit. Lehrpersonen können Lehrmittel von der kantonalen Lehrmittelliste auswählen und sie im Unterricht einsetzen. Gemäss der Lehrmittelverordnung ist bei der Auswahl auf die Kontinuität für die Schüler/-innen und die finanziellen Vorgaben zu achten. Für den Beschaffungs- und Beurteilungsprozess von Lehrmitteln ist die Lehrmittelkommission verantwortlich. Auf der Lehrmittelliste sind geprüfte, bewilligte und den Vorgaben entsprechende Lehrmittel aufgeführt, die entweder den Status «obligatorisch» (o) oder «empfohlen fakultativ» (e) haben. Während der Prüfung erhalten sie den Status «in Prüfung» (p), sind noch nicht für den Einsatz im Unterricht bereit und ebenfalls noch nicht über den Webshop verfügbar, vgl. <https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/direktionen/bildungs-kultur-und-sportdirektion/amt-volksschulen/unterricht/lehrmittel/>, Zugriff am 23. Oktober 2025.

2.2 Sprachkompetenzen und Motivation

Sowohl die Sprachkompetenzen als auch die Motivation der Schüler/-innen und der Lehrpersonen sind entscheidend für den erfolgreichen Erwerb der französischen und englischen Sprache.⁷ Die im vorliegenden TP 5 erhobenen Einschätzungen zu den Sprachkompetenzen der Schüler/-innen und die Motivation beim Lernen der Sprachen sind Gegenstand dieses Abschnitts. Dabei haben wir die Wahrnehmung der Lernmotivation im Fach Französisch und Englisch sowohl von den Schülern/-innen selbst als auch von weiteren befragten Personen einschätzen lassen.

2.2.1 Sprachkompetenzen

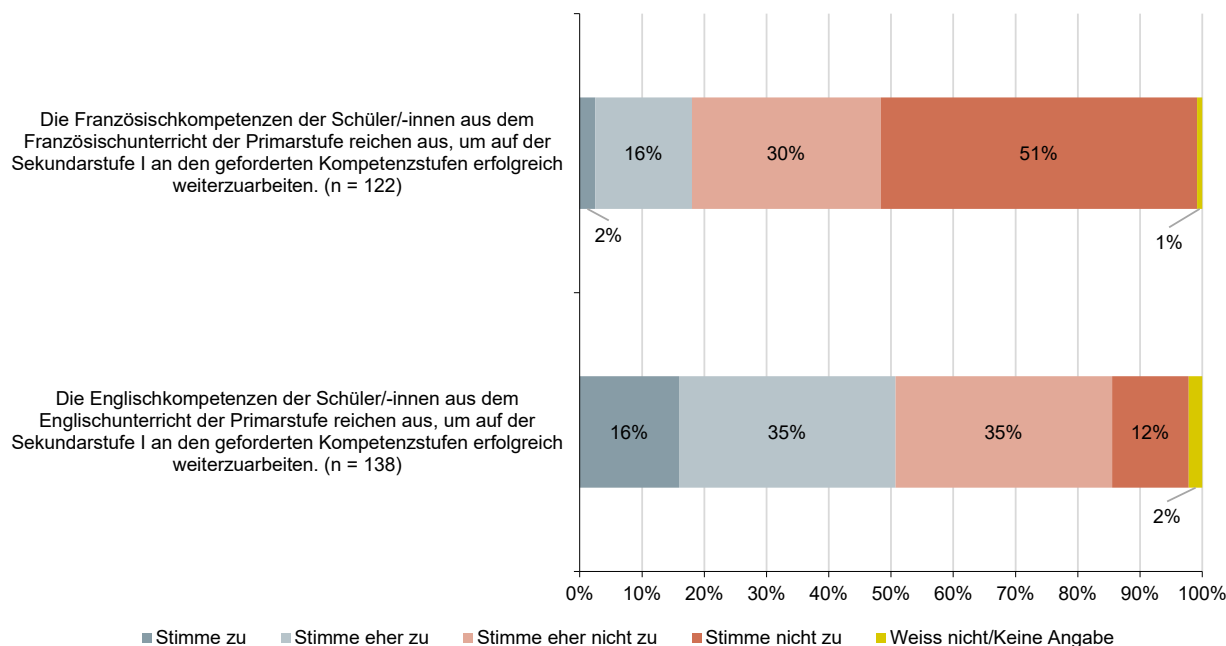
Die Sekundarlehrpersonen wurden gebeten, die Sprachkompetenzen der Schüler/-innen beim Übergang von der Primarstufe in die Sekundarstufe I einzuschätzen. Vier von fünf Französischlehrpersonen (81%) schätzen die *Französischkompetenzen* der Schüler/-innen als unzureichend ein, um in der Sekundarstufe I an den geforderten Kompetenzstufen erfolgreich weiterzuarbeiten. Auch rund die Hälfte der Schulleitungen ist derselben Meinung. Diese Einschätzung teilen auch die Vertretenden abnehmender Organisationen. In den Fokusgruppen wird erwähnt, dass in der Sekundarstufe I und II häufig «bei null» begonnen werde und die Unterrichtsinhalte der vorhergehenden Schulstufe im Schnelldurchlauf nochmals gemeinsam mit den Schülern/-innen aufgearbeitet werden müssten. Besonders hervorgehoben wird, dass es einem grossen Anteil von Schülern/-innen grundsätzlich am Verständnis der Struktur der Sprache und damit einhergehend an Fähigkeiten fehle, die Sprache auch anzuwenden (z.B. einen ganzen Satz zu bilden, mit KI übersetzte Texte kritisch zu prüfen). Dies wiederum wirke sich negativ auf die Motivation der Lernenden sowie auf ihre Selbstwirksamkeit aus, da viele das Gefühl hätten, «nichts zu können». Die Vertretenden abnehmender Organisationen schätzen die rezeptiven Sprachkompetenzen der Schüler/-innen beim Eintritt in die Sekundarstufe II (z.B. Lesen, Hören) besser ein als die produktiven Sprachkompetenzen (z.B. Sprechen, Schreiben). Sie stellen zudem eine grosse Heterogenität bezüglich der Sprachkompetenzen der Schüler/-innen fest, weshalb die Berufsfachschulen teilweise Nachhilfekurse oder Stützkurse im Französisch anbieten würden.

Die *Englischkompetenzen* der Schüler/-innen der Primarschule werden von den Englischlehrpersonen besser eingeschätzt als die Französischkompetenzen. Die Hälfte der Englischlehrpersonen (51%) beurteilt diese als ausreichend, um in der Sekundarstufe I erfolgreich an den geforderten Kompetenzen weiterzuarbeiten, die andere Hälfte beurteilt die Englischkompetenzen als unzureichend (vgl. Darstellung D 2.4). Die Schulleitungen bewerten die Sprachkompetenzen der Schüler/-innen im Englisch und Französisch besser als die Lehrpersonen. Vier von fünf Schulleitungen beurteilen die Englischkompetenzen als ausreichend.

Aus Sicht der Vertretenden abnehmender Organisationen verfügen die Schüler/-innen beim Übertritt in die Sekundarstufe II über bessere Sprachkompetenzen im Englisch als im Französisch. Wie bereits für Französisch schätzen sie auch die rezeptiven Sprachkompetenzen der Schüler/-innen im Englisch besser ein als die produktiven Sprachkompetenzen. Im Berufsalltag würden Lernende mit Hilfe digitaler Hilfsmittel, wie Übersetzungstools oder KI, im schriftlichen Sprachgebrauch (z.B. E-Mails beantworten) gut zurechtkommen. Vor allem mündliche Sprachkompetenzen seien deshalb zu stärken.

⁷ Diese Annahme ist wissenschaftlich bestätigt, siehe Endergebnis des Teilprojekts 1 «Scientific Review». Interface analysierte im Auftrag des Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion des Kantons Basel-Landschaft rund 350 einschlägige Publikationen zu den in den Deutschschweizer Kantonen obligatorischen Schulfächern Französisch und Englisch.

D 2.4: Sprachkompetenzen beim Übergang in die Sekundarstufe I



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Sekundarlehrpersonen des Kantons Basel-Landschaft (N = 219).

Fast alle Schulleitungen geben in der Online-Befragung an, dass die Lehrpersonen an ihrer Schule über hohe Sprachkompetenzen in der jeweiligen Sprache verfügen. 11 Prozent der Schulleitungen beurteilen die Sprachkompetenzen der Französischlehrpersonen als eher nicht ausreichend.

Die meisten Schüler/-innen berichten, dass es für sie einfacher sei, Englisch zu lernen als Französisch. Dies begründen sie einerseits damit, dass das Englische viele Parallelwörter zum Deutsch hat und die englischen Wörter in der Schrift- und Aussprache mehr Ähnlichkeiten mit dem Deutsch haben. Die Fokusgruppen zeigen auch, dass Schüler/-innen, die mehrsprachig aufwachsen, beim Lernen einer zusätzlichen Sprache wie Englisch oder Französisch sowohl Vorteile als auch Nachteile haben können. Einige Schüler/-innen mit Erstsprache Italienisch oder Spanisch berichten beispielsweise, dass für sie Französisch aufgrund der vielen Parallelwörter zu ihrer Erstsprache einfacher zu lernen sei.

2.2.2 Motivation

Die Motivation für den Sprachunterricht ist bei allen befragten schulischen Akteuren/-innen grundsätzlich hoch. Fast alle Lehrpersonen berichten, dass sie die jeweilige Sprache gerne unterrichten. Die Schulleitungen berichten grossmehrheitlich, dass die Sprachlehrpersonen an ihren Schulen für den Sprachunterricht motiviert seien. 10 Prozent der Schulleitungen schätzen die Motivation der Französischlehrpersonen als eher niedrig ein. Auch die Schüler/-innen schätzen ihre Sprachlehrpersonen überwiegend als motiviert ein. Sie anerkennen zudem, dass die Lehrpersonen Freude an der jeweiligen Sprache haben und daran, diese zu vermitteln. Ihre Einschätzung scheint ausserdem davon beeinflusst zu sein, wie gut die Beziehung zur jeweiligen Lehrperson ist.

Gemäss Online-Befragung gelingt es der Mehrheit der Lehrpersonen, die Schüler/-innen zu motivieren. Ein Viertel der Französischlehrpersonen (25%) gibt an, dass es ihnen nicht oder eher nicht gelingt, die Schüler/-innen für den Französischunterricht zu moti-

vieren. Das ist deutlich mehr als bei den Englischlehrpersonen, von denen 4 Prozent angeben, dass es ihnen eher nicht gelingt, die Schüler/-innen zu motivieren.

Die Fokusgruppen zeigen insgesamt, dass die Motivation der Schüler/-innen stark damit zusammenhängt, inwiefern sie eine Sprache als nützlich einschätzen. Die Motivation erhöht sich, wenn die Schüler/-innen einen Alltagsbezug herstellen können. Das wiederum hat einen Einfluss auf die Selbstwirksamkeit beim Lernen und darauf, dass sich die Schüler/-innen im Sprachunterricht als kompetent erleben (z.B. erhöhte Motivation zum Lernen spiegelt sich in der Leistung/den Noten wider). Die Relevanz für das Erlernen der englischen Sprache schätzen die Schüler/-innen höher ein (z.B. «Englisch als Welt-sprache») als das Erlernen der französischen Sprache. Auch Vertretende abnehmender Organisationen sowie Schulräte/-innen berichten, dass die Motivation beim Englisch höher ist. Dies vor allem deshalb, weil die Sprache wiederum näher am Alltag der Kinder und Jugendlichen sei (z.B. Handy, gamen, Nutzung der Sprache in den Ferien). Schulräte/-innen weisen zudem darauf hin, dass die Haltung der Eltern/Erziehungsberechtigten zu einer zweiten Landessprache oder zu einer Fremdsprache – sowohl eine positive als auch eine negative Einstellung gegenüber einer Sprache – einen Einfluss auf die Motivation der Kinder haben kann.

Laut Einschätzung von Vertretenden abnehmender Organisationen hat Französisch in vielen Branchen und Berufen keine direkte Relevanz im Berufsalltag. Gute Französischkenntnisse der Berufslernenden werden jedoch von bestimmten Arbeitgebern vorausgesetzt und können im Rekrutierungsprozess für eine berufliche Grundbildung einen entscheidenden Vorteil bieten. Gewisse Arbeitgeber setzen im Zusammenhang mit der beruflichen Grundbildung voraus, dass Lernende in der Berufsfachschule das Wahlpflichtfach Französisch belegen.

2.2.3 Austausch mit französischsprachigen Klassen

Die Online-Befragung zeigt, dass ein Austausch mit einer französischsprachigen Klasse mit dem Ziel, die Motivation, Sinnhaftigkeit und Kontaktzeit mit der französischen Sprache zu erhöhen, gemäss der grossen Mehrheit der Lehrpersonen selten stattfindet. Weniger als ein Achtel der befragten Lehrpersonen (12%) gibt an, dass es zu einem Austausch kommt. Gründe für keinen Austausch liegen in der aufwändigen Organisation eines Austauschs (58%) und der fehlenden Zeit in der Jahresplanung (57%). Weniger häufig werden die fehlenden finanziellen Mittel (31%) genannt. Das fehlende Interesse der Schüler/-innen (11%) wird nur selten als Grund für keinen Austausch genannt. In den Fokusgruppen weisen die Sprachlehrpersonen der Sekundarstufen II ebenso darauf hin, dass die zeitlichen und finanziellen Rahmenbedingungen für einen Austausch vor Ort mit französischsprachigen Klassen nicht immer gegeben seien. Sie betonen gleichzeitig, dass die geografische Lage des Kantons Basel-Landschaft respektive die Nähe zu den Westschweizer Kantonen eine grosse Chance bieten würde, die französische Sprache praktisch anzuwenden. Die Schulräte/-innen und die Schüler/-innen erachten einen solchen Austausch ebenfalls als wünschenswert. Lediglich eine Gruppe von Schülern/-innen, die an der Fokusgruppen teilgenommen haben, hat im Rahmen des Französischunterrichts bereits einen Austausch mit einer französischsprachigen Klasse gehabt, dies in Form von Brieffreundschaften.

2.3 Formen der Zusammenarbeit

Die online befragten Berufsgruppen der Primar- und Sekundarschulstufen arbeiten auf unterschiedliche Art und Weise zusammen. Rund die Hälfte der Sprachlehrpersonen (47%) gibt an, dass es *zwischen den Fach- und Klassenlehrpersonen* an ihrer Schule zu einer Zusammenarbeit bezüglich des Französisch- oder Englischunterrichts kommt. Am häufigsten kommt es dann zu Absprachen zum Einsatz von Lehrmitteln (67%), zu inhalt-

lichen Absprachen, zum Austausch zu aktuellen Unterrichtseinheiten und Lernumgebungen (57%), zu Beurteilungskriterien und -verfahren (55%) und zur Begleitung von Schülern/-innen mit besonderen Bildungsbedürfnissen (49%).

Zu einer *stufenübergreifenden Zusammenarbeit* zwischen den Primar- und Sekundar- schullehrpersonen bezüglich der Fächer Französisch und Englisch kommt es nur in Ausnahmefällen (11% der Lehrpersonen). Wenn diese Lehrpersonen zusammenarbeiten, dann besprechen sie am häufigsten die Lehrplanvorgaben und deren Umsetzung (51%) oder nehmen Absprachen zum Einsatz von Lehrmitteln vor (46%).

Auch die Fokusgruppen mit Vertretenden abnehmender Organisationen zeigen, dass ein stufenübergreifender Austausch zum Sprachunterricht einzig punktuell stattfindet und als wertvoll beurteilt wird. Vertretende aus der Wirtschaft erwähnen, dass sie bei der Rekrutierung von Lernenden teilweise Referenzen bei den Schulen der Sekundarstufe I zu Kompetenzen der Schüler/-innen einholen. Dazu gehören auch Kompetenzen in den Sprachen Französisch und Englisch. Zwischen den befragten Schulräten/-innen und den Sprachlehrpersonen sowie Schulleitungen findet bezüglich des Sprachunterrichts keine Zusammenarbeit statt. Dieses Ergebnis wird dadurch bestätigt, dass der Sprachunterricht in keinem befragten Schulrat bislang offiziell behandelt wurde. Berührungspunkte mit den Sprachen Französisch und Englisch haben die Schulräte/-innen vor allem in ihrer Rolle als Eltern.

2.4 Weiterentwicklung und Perspektiven des Sprachunterrichts

In diesem Abschnitt stellen wir die Möglichkeiten zur Weiterentwicklung und die unterschiedlichen Perspektiven der verschiedenen Berufsgruppen auf die Entwicklung des Sprachunterrichts dar. Wir haben die Ergebnisse in zwei Handlungsfelder gegliedert: *Fokus auf Sprechzeit, bilinguale Unterrichtssequenzen und immersiven Unterricht* sowie *Beginn des Französisch- und Englischunterrichts: Präferenzen und Unterschiede*.

2.4.1 Fokus auf Sprechzeit, bilinguale Unterrichtssequenzen und immersiven Unterricht

In der Online-Befragung wurden die Lehrpersonen gebeten, anzugeben, ob sie mit dem Sprachunterricht zufrieden sind und welche Verbesserungen sie sich wünschen. Die grosse Mehrheit der Französischlehrpersonen (91%) und der Englischlehrpersonen (84%) wünscht sich Verbesserungen. Die *Französischlehrpersonen* nennen am häufigsten folgende Punkte (Mehrfachantworten waren möglich):

- Die Sprechzeit bei den Schülern/-innen im Französischunterricht erhöhen (66%).
- Die Expositionszeiten mit der Sprache bei den Schülern/-innen durch ausserschulische Aktivitäten erhöhen, zum Beispiel durch Einzel- und Klassenaustausch oder durch echte Sprechbegegnungen (43%; vgl. Abschnitt 2.2.3).
- Mehr Austausch zwischen Primar- und Sekundarlehrpersonen ermöglichen, um den Unterrichtsinhalt und die Anforderungen an das Kompetenzniveau der Schüler/-innen im Französischunterricht besser aufeinander abzustimmen (35%).
- Vermehrt bilinguale Unterrichtssequenzen in anderen Fächern einfließen lassen (31%).
- Den Französischunterricht vermehrt immersiv gestalten (26%).

Die *Englischlehrpersonen* haben folgende Verbesserungswünsche:

- Die Sprechzeit bei den Schülern/-innen im Englischunterricht erhöhen (63%).
- Vermehrt bilinguale Unterrichtssequenzen in anderen Fächern einfließen lassen (33%).

- Mehr Austausch zwischen Primar- und Sekundarlehrpersonen ermöglichen, um den Unterrichtsinhalt und die Anforderungen an das Kompetenzniveau der Schüler/-innen im Französischunterricht besser aufeinander abzustimmen (32%).
- Die Expositionszeiten bei den Schülern/-innen durch ausserschulische Aktivitäten erhöhen, zum Beispiel durch Einzel- und Klassenaustausch oder Sprechbegegnungen (32%).
- Den Englischunterricht vermehrt immersiv gestalten (26%).

Die von beiden Gruppen am häufigsten genannte Weiterentwicklungsmöglichkeit ist die Sprechzeit. Aber auch bilinguale Unterrichtssequenzen und immersiver Unterricht werden von beiden Gruppen genannt. Dieses Ergebnis wird dadurch bestätigt, dass die zuletzt genannten Unterrichtsformen in den Primar- und Sekundarschulen des Kantons Basel-Landschaft nur selten angewendet werden. Nur 6 Prozent der Französischlehrpersonen und 3 Prozent der Englischlehrpersonen unterrichten auch andere Fächer in der jeweiligen Sprache.

In den Fokusgruppen mit Vertretenden abnehmender Organisationen und Schulrätten/-innen wird ebenfalls die Wichtigkeit eines alltagsnahen und anwendungsbezogenen Unterrichts betont. Dies, weil der Lebensweltbezug die Motivation der Schüler/-innen besonders fördere. Zudem wird die Möglichkeit genannt, den immersiven Unterricht zu intensivieren oder bilinguale Unterrichtssequenzen vermehrt einzuführen (z.B. Lieder auf Französisch oder Englisch singen). Vertretende von Lehrbetrieben betonen die Wichtigkeit, die mündlichen Kompetenzen zu stärken, dies, weil digitale Tools wie KI diese Kompetenzen im Alltag nicht ersetzen könnten. Sie weisen darauf hin, dass immersiver Unterricht teilweise an Berufsfachschulen (z.B. Kaufmännische Angestellte) mit der neuen Reform umgesetzt wird. Durch einen immersiven Unterricht könne die Relevanz der Sprache erhöht und die Motivation der Schüler/-innen gefördert werden.

2.4.2 Beginn des Französisch- und Englischunterrichts: Präferenzen und Unterschiede

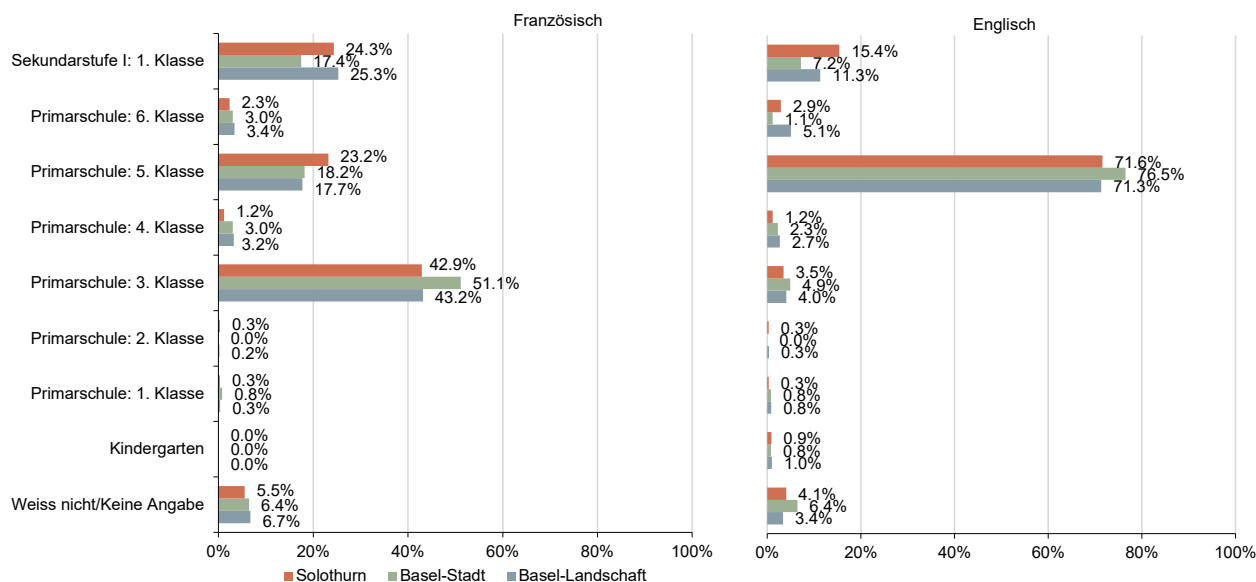
Auf Wunsch der Auftraggeber der drei Kantone Solothurn, Basel-Stadt und Basel-Landschaft vergleichen wir in diesem Abschnitt die kantonalen Ergebnisse zum Startzeitpunkt des Französisch- und Englischunterrichts.

Die Mehrheit der befragten Sprachlehrpersonen und Schulleitungen im Kanton Solothurn (51%) und der grösste Teil im Kanton Basel-Landschaft (49,6%) möchte einen späteren Beginn des Französischunterrichts, wie in der Darstellung D 2.5 abgebildet ist. Uneinig ist sich das Schulpersonal bei der Frage, wann der Beginn des Französischunterrichts neu sein soll. Jeweils ein Fünftel bis ein Viertel ist der Ansicht, dass der Französischunterricht ab der 5. Primarschulklasse beziehungsweise der 1. Klasse der Sekundarstufe I starten soll. Im Kanton Basel-Stadt hält die Mehrheit (51%) am bisherigen Beginn des Französischunterrichts ab der 3. Primarschulklasse fest. Jedoch sind es auch hier 18 beziehungsweise 17 Prozent der Sprachlehrpersonen und Schulleitungen, die sich einen Start ab der 5. Primarschulklasse beziehungsweise ab der 1. Klasse der Sekundarstufe wünschen.

Die grosse Mehrheit der Sprachlehrpersonen und Schulleitungen (71 bis 77%) hält am bisherigen Beginn des Englischunterrichts ab der 5. Primarschulklasse fest. Ein kleiner Teil der Sprachlehrpersonen und Schulleitungen erachten einen späteren Start des Englischunterrichts als sinnvoll.

Wie sich die Einschätzungen der Lehrpersonen beziehungsweise Schulleitungen nach Schulstufe unterscheiden, kann den Darstellungen DA 3 und DA 4 im Anhang entnommen werden.

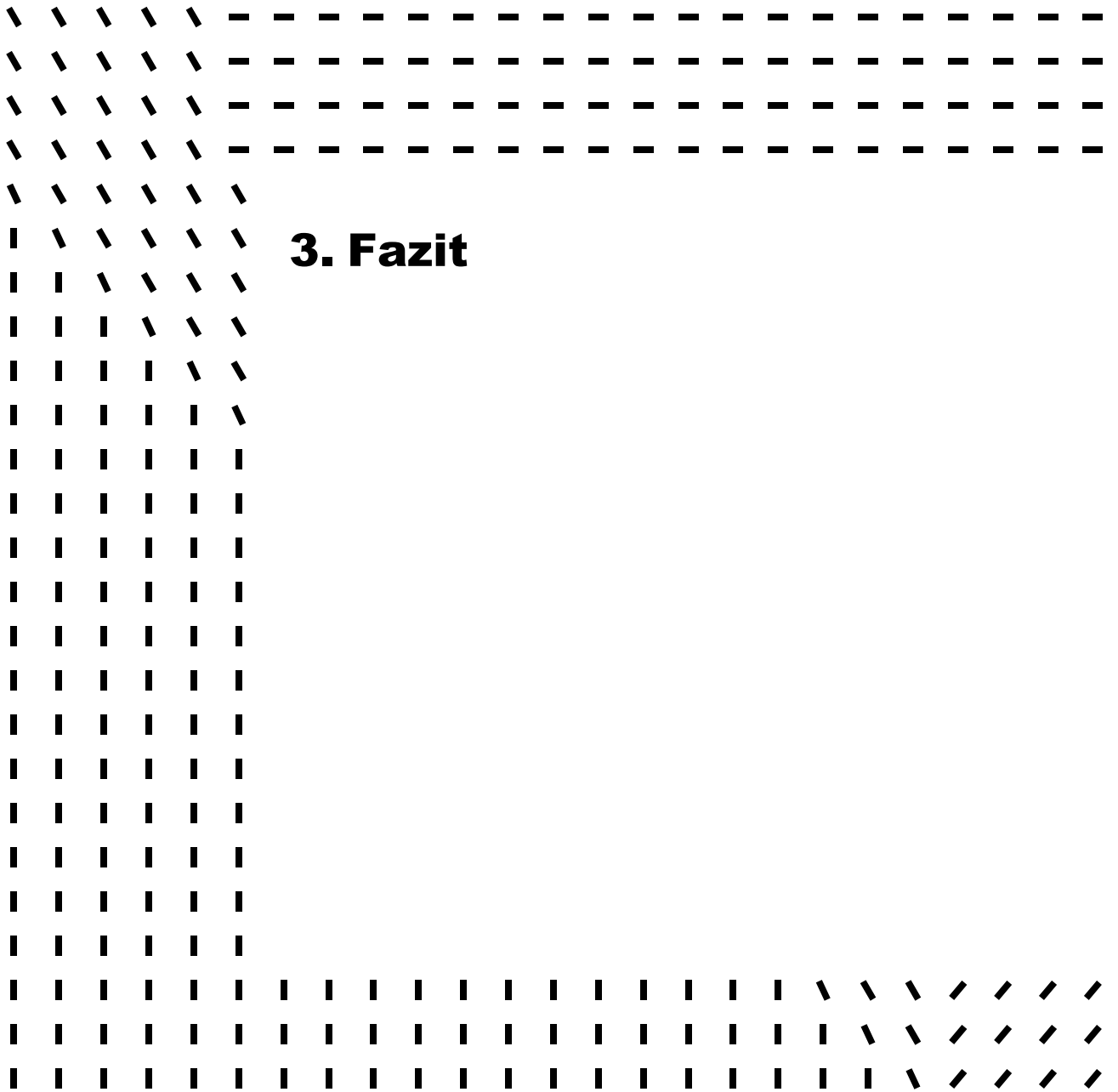
D 2.5: Zeitpunkt für Beginn des Sprachunterrichts



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Sprachlehrpersonen und Schulleitungen der Kantone Basel-Landschaft (N = 593), Basel-Stadt (N = 264) und Solothurn (N = 345).

Legende: In dieser Darstellung werden zwei Fragen zusammen dargestellt. Alle Personen wurden zuerst gebeten, auf einer 4-Punkte-Skala von «Stimme zu» bis «Stimme nicht zu» einzuschätzen, ob den Französisch- beziehungsweise Englischunterricht ab der 3. beziehungsweise 5. Primarklasse für sinnvoll halten. Wenn sie «Stimme eher nicht zu» oder «Stimme nicht zu» angegeben haben, wurden sie gefragt, ab wann sie einen Beginn für sinnvoll halten, und konnten dann die Klasse auswählen.

In den Fokusgruppen gibt es unterschiedliche Stimmen in Bezug auf den geeigneten beziehungsweise gewünschten Zeitpunkt und die Reihenfolge des Sprachunterrichts von Französisch und Englisch. Schüler/-innen, die an Fokusgruppen teilgenommen haben, wünschen sich einen früheren Einstieg in den Englischunterricht. Dies vor allem deshalb, weil sie die Relevanz dieser Sprache als höher beziehungsweise als hoch erachten. Vertretende abnehmender Organisationen sind teilweise der Ansicht, dass Englisch vor dem Französisch unterrichtet werden sollte, damit die Schüler/-innen positive Erfahrungen beim Sprachenlernen machen können. Auch vor dem Hintergrund, dass es einer Mehrheit der Schüler/-innen einfacher fällt, Englisch zu lernen. Sie betonen gleichzeitig die Wichtigkeit, dass ausreichend Unterrichtsstunden zur Verfügung stehen, um die Sprachen Französisch und Englisch sinnvoll unterrichten und lernen zu können.



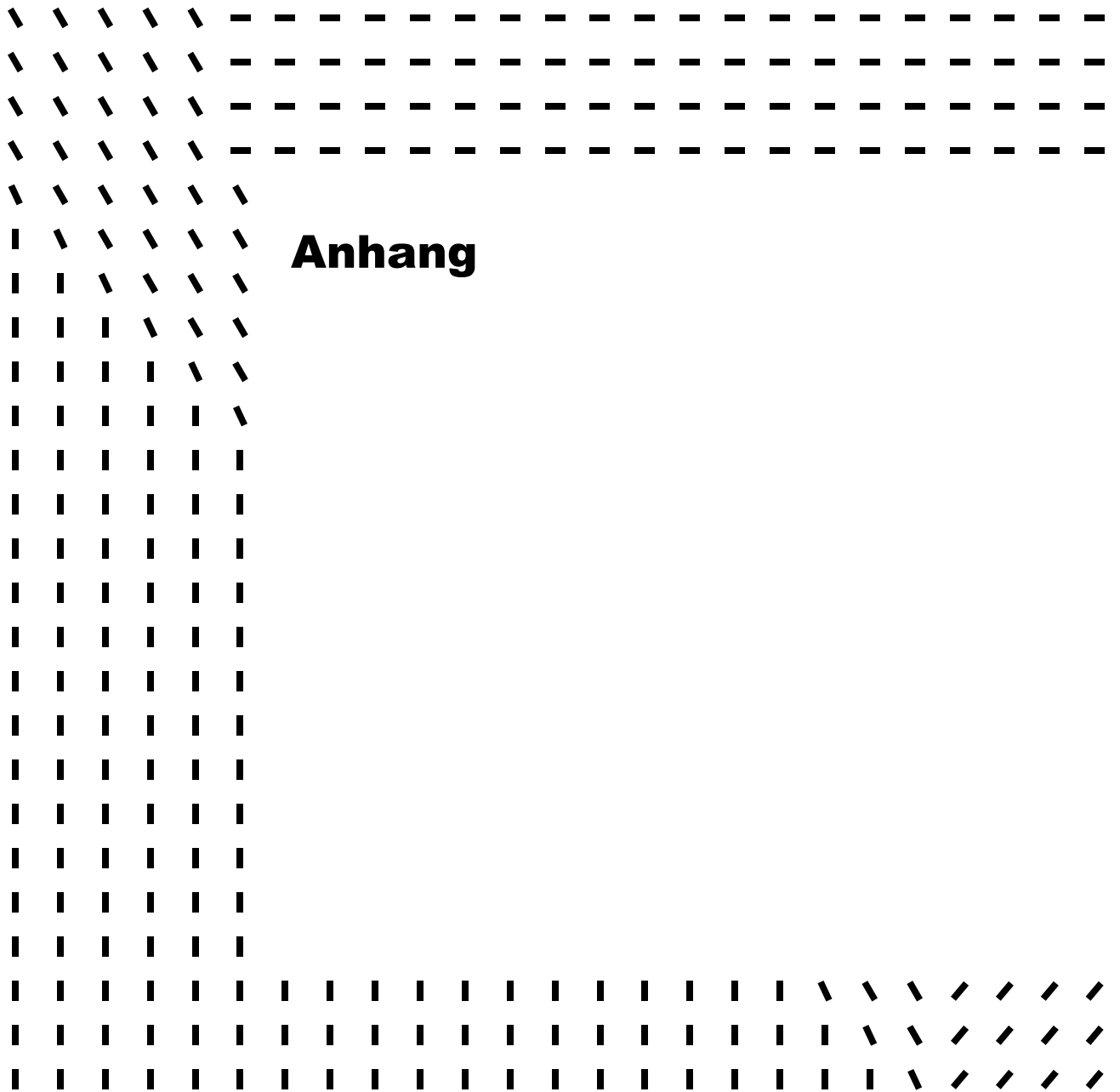
3. Fazit

Die Standortbestimmungen zum Sprachenkonzept über alle drei Kantone hinweg zeigen ein sehr ähnliches Bild. Die Qualität des Unterrichts ist zentral für den Erfolg des Fremdsprachenunterrichts. Didaktische Vielfalt sowie ein starker Alltags- und Anwendungsbezug der Fremdsprachen tragen zu einer erhöhten Motivation der Schüler/-innen für den Spracherwerb bei. Gleichzeitig sehen sich die Schulleitungen mit der Herausforderung konfrontiert, qualifizierte Sprachlehrpersonen zu finden, insbesondere für den Französischunterricht. Zusätzlich sind die knappen zeitlichen Ressourcen für die Französischlehrpersonen herausfordernd.

Englisch hat aus Sicht der Schüler/-innen viele Ähnlichkeiten mit der deutschen Sprache, weshalb es für sie schwieriger ist, die Sprachstruktur der französischen Sprache zu erfassen. Demzufolge scheint es für die Schüler/-innen auch schwieriger, die französische Sprache eigenständig anzuwenden. Das zeigt sich auch im Hinblick auf die Sprachkompetenzen der Schüler/-innen beim Übertritt von der Primarstufe auf die Sekundarstufe I und II. In beiden Übergängen der Schulstufen erreichen nach Einschätzung der Befragten zunehmend weniger Schüler/-innen und Berufslernende das erforderliche Sprachniveau. Gleichzeitig ist die Heterogenität der Sprachniveaus unter den Schülern/-innen gross.

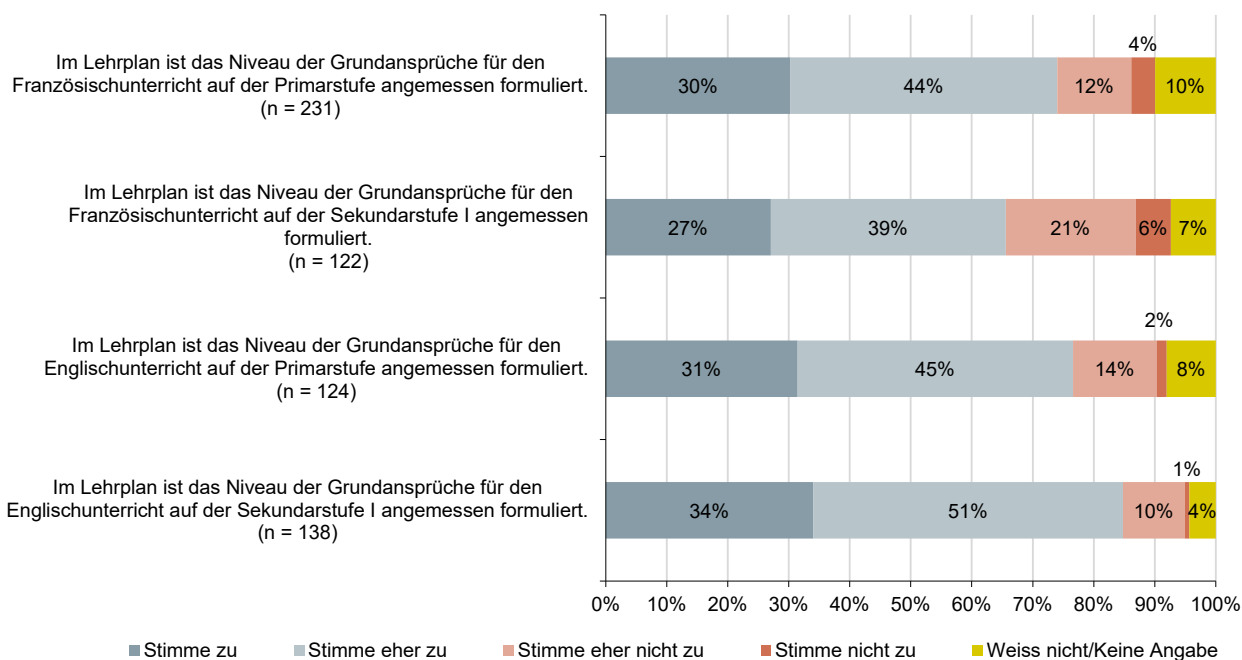
Verbesserungspotenzial sehen die Befragten vor allem darin, die Sprech- und Expositionszeit in den Fremdsprachen zu erhöhen sowie bilinguale Unterrichtssequenzen und immersiven Unterricht vermehrt umzusetzen. Laut Fokusgruppen gilt es, auch die mündlichen Kompetenzen zu stärken, die sie für den Berufsalltag als besonders relevant einschätzen.

Der Zeitpunkt für den Beginn des Französischunterrichts soll gemäss den Befragten der Kantone Solothurn und Basel-Landschaft nach hinten verschoben werden. Im Kanton Basel-Stadt möchte die Mehrheit der Befragten den Start des Französischunterrichts in der 3. Klasse belassen. Jene, die eine Verschiebung des Zeitpunkts befürworten, schlagen vor, mit dem Französischunterricht in der 5. Primarschulklasse oder der 1. Klasse der Sekundarstufe I zu beginnen.



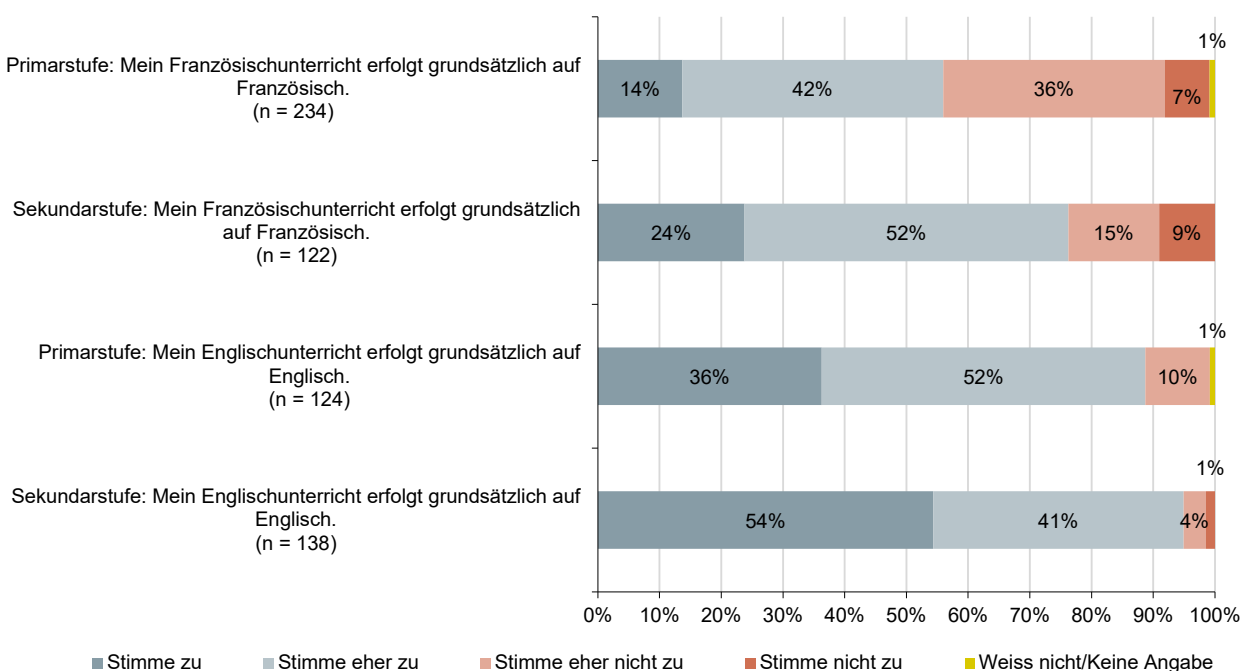
A 1 Zusätzliche Darstellungen

DA 1: Grundansprüche im Lehrplan



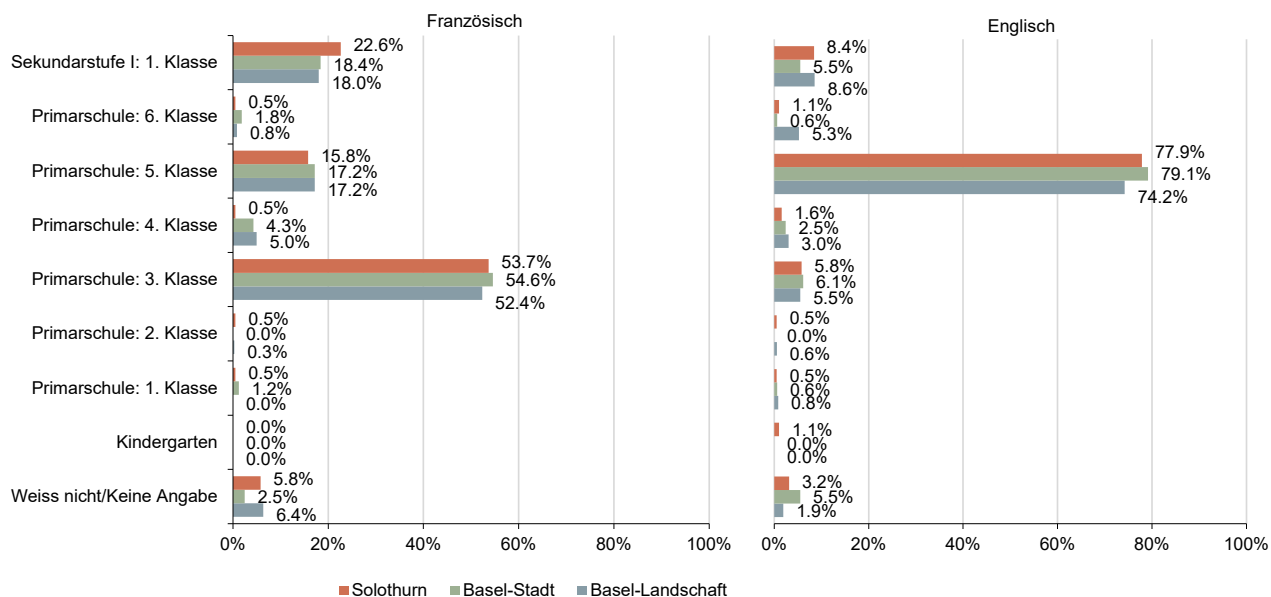
Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Französisch- und Englischlehrpersonen des Kantons Basel-Landschaft (N = 543).

DA 2: Anwendung der Zielsprache im Unterricht



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Französisch- und Englischlehrpersonen des Kantons Basel-Landschaft (N = 543).

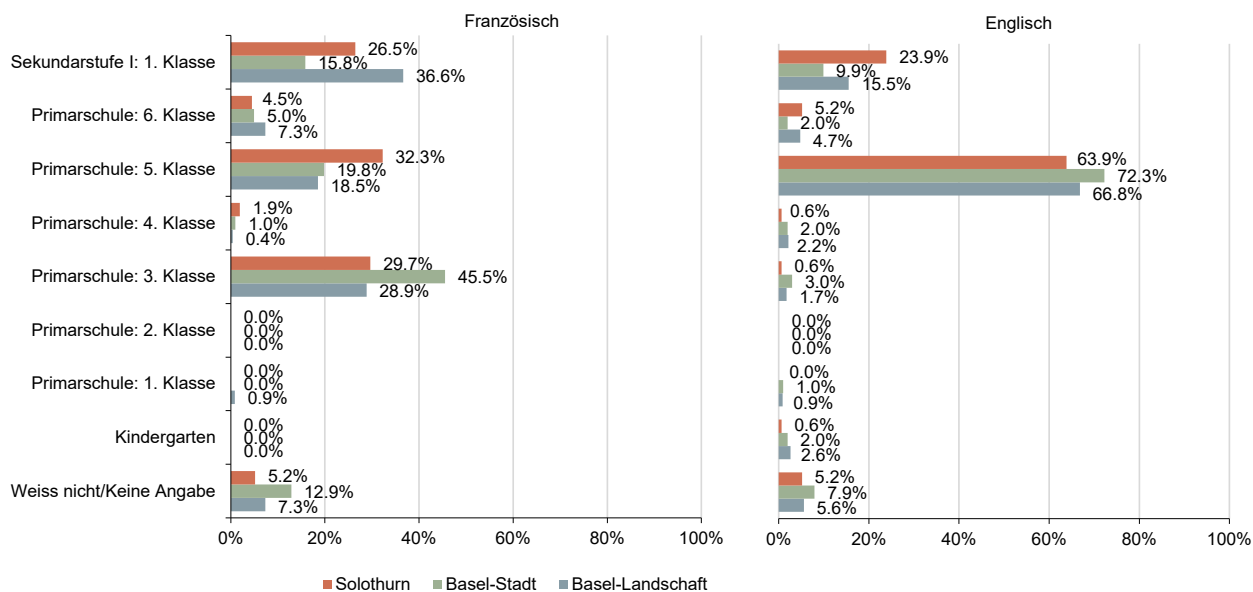
DA 3: Zeitpunkt für Beginn des Sprachunterrichts: Primarlehrpersonen



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Sprachlehrpersonen und Schulleitungen der Kantone Basel-Landschaft (N = 361), Basel-Stadt (N = 163) und Solothurn (N = 190), die auf der Primarstufe unterrichten.

Legende: In dieser Darstellung werden zwei Fragen zusammen dargestellt. Alle Personen, die auf der Primarstufe unterrichten, wurden zuerst gebeten, auf einer 4-Punkte-Skala von «Stimme zu» bis «Stimme nicht zu» einzuschätzen, ob sie den Französisch- beziehungsweise Englischunterricht ab der 3. beziehungsweise 5. Primarklasse für sinnvoll halten. Wenn sie «Stimme eher nicht zu» oder «Stimme nicht zu» angegeben haben, wurden sie gefragt, ab wann sie einen Beginn für sinnvoll halten, und konnten dann die Klasse auswählen.

DA 4: Zeitpunkt für Beginn des Sprachunterrichts: Sekundarlehrpersonen



Quelle: Darstellung Interface, basierend auf der Befragung der Sprachlehrpersonen und Schulleitungen der Kantone Basel-Landschaft (N = 232), Basel-Stadt (N = 101) und Solothurn (N = 155), welche auf der Sekundarstufe unterrichten.

Legende: In dieser Darstellung werden zwei Fragen zusammen dargestellt. Alle Personen, die auf der Sekundarstufe unterrichten, wurden zuerst gebeten, auf einer 4-Punkte-Skala von «Stimme zu» bis «Stimme nicht zu» einzuschätzen, ob sie den Französisch-beziehungsweise Englischunterricht ab der 3. beziehungsweise 5. Primarklasse für sinnvoll halten. Wenn sie «Stimme eher nicht zu» oder «Stimme nicht zu» angegeben haben, wurden sie gefragt, ab wann sie einen Beginn für sinnvoll halten, und konnten dann die Klasse auswählen.